

Bundeswirtschaftsminister spricht sich für Erdkabel aus

# Ist Überland in Zukunft überholt?



Will zukünftig „zuerst nach Möglichkeiten der Erdverkabelung suchen“: Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriels jüngste Pläne klingen positiv, sind aber keine Pauschallösung. (Foto: Bundesregierung/Bergmann)

In die Diskussion um den Ausbau der deutschen Stromversorgung ist erneut Bewegung gekommen: Die „Monstertrassen sind vom Tisch“, verkündete Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer am 2. Juli. Zuvor hatte der Bundesminister für Wirtschaft und Energie Sigmar Gabriel sich dafür ausgesprochen, beim Netzausbau zukünftig verstärkt auf die Erdverkabelung zu setzen – eine Ankündigung, die bei vielen Netzbetreibern für Befremden gesorgt hat.

## Gabriel will Erdkabel als Regelfall

Hat das Tauziehen um die Stromtrassen in Nord-Süd-Richtung ein Ende? Als Bundeswirtschaftsminister Gabriel sich kürzlich zugunsten der Erdverkabelung aussprach, dürfte das eine für viele überraschende Wende gewesen sein. Er sei sehr dafür, den „Schritt zu wagen, zwischen zwei Varianten zu wählen“, nämlich entweder bestehende Trassen zu nutzen oder, wenn ein Neubau nicht zu vermeiden sei, „zuerst nach den Möglichkeiten der Erdverkabelung zu suchen, damit wir einfach schneller vorankommen“. Das solle insbesondere für geplante Leitungen der Hochspannungsgleichstromübertragungstechnik gelten; auch für die

geplante SuedLink-Trasse sieht das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie das „Erdkabel als Regelfall“ vor. Ist es Gabriel ernst mit dem, was er im Rahmen des diesjährigen BDEW-Kongresses vom 23. bis 25. Juni in Berlin verkündet hat? Falls ja, wäre das ein echter Paradigmenwechsel, und ein ziemlich abrupter noch dazu: Weg vom bislang gültigen Gebot „Freileitung zuerst“, hin zur neuen Technik Erdverkabelung.

Natürlich bewertet der rbv die Kehrtwende positiv. Dass die Mitgliedsunternehmen über das Know-how verfügen, das erforderlich ist, um die Trassen für erdverlegte Höchstspannungskabel zu realisieren, steht ebenfalls außer Frage –

ein im nordrhein-westfälischen Raesfeld realisiertes Pilotprojekt zeigt es.

## Weniger Bürgerproteste, aber mehr Kosten

Die im Auftrag der Amprion GmbH realisierte, rund 3,5 km lange Teststrecke im Münsterland macht allerdings auch eine Reihe von besonderen Herausforderungen sichtbar, die mit dem neuen Verfahren einhergehen und welche die Frage aufwerfen, ob das Prinzip Erdkabel der Königsweg ist, den Gabriel darin zu sehen scheint. So hatte Gabriel etwa argumentiert, die Verlegung von Erdkabel werde Kosten sparen, da weniger Einsprüche von Anwohnern und damit auch weniger Verzögerungen zu erwarten seien.



Lange galt die Überlandtrasse im Netzausbau als erste Wahl – das könnte sich jetzt ändern.

(Foto: © bbroianigo | pixelio.de)

Die Netzbetreiber, allen voran die für die Erstellung der viel diskutierten SuedLink-Trasse zuständige Tennet TSO GmbH, haben dem bereits vehement widersprochen: Die Suche nach einer Kabeltrasse verlaufe nach anderen Kriterien als die nach einer Freileitungstrasse, und gerade in dichter besiedelten Gegenden gelte es nicht nur querende Straßen und Gewässer zu beachten, sondern zudem Gasleitungen und Abwasserkanäle. Mit dem Deutschen Bauernverband (DVB) hat inzwischen eine andere Interessensgruppe ihr Veto eingelegt: Eine Erdverkabelung, ließ der DVB verlauten, müsse die Ausnahme bleiben.

#### Alle Planungen auf Anfang

Vor allem aber wird das Prinzip Erdkabel, wenn es denn mit der von Gabriel angedachten Konsequenz umgesetzt werden soll, Zeit kosten. Sämtliche für die Errichtung des Nord-Süd-Links als Überlandtrasse angestellten Planungen scheinen hinfällig, die Suche nach einer Trassenführung muss von vorn beginnen. Was für die Nord-Süd-Leitung gilt, gilt selbstverständlich für den Netzausbau im Allgemeinen, und schon 2022 soll das letzte Kernkraftwerk im Süden vom Netz gehen.

Der finanzielle Mehraufwand, den der Ausbau des Übertragungsnetzes mittels Erdkabel erfordern würde, wirft freilich noch eine andere Frage auf: Wie kann es sein, dass mit

Blick auf die Energiewende künftig zwar massiv in das deutsche Übertragungsnetz investiert werden soll, die im Koalitionsvertrag der Bundesregierung festgeschriebene Verbesserung der Investitionsbedingungen für die Verteilnetzbetreiber aber nach wie vor nur auf dem Papier besteht? Mehr noch: Eine vom Bundeswirtschaftsministerium geplante Novelle der Anreizregulierungsverordnung würde die Investitions- und Innovationskraft der Verteilnetzbetreiber sogar schwächen. Die Basis für eine erfolgreiche Energiewende wäre damit infrage gestellt, wie der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) in einem offenen Brief, den der BDEW im Juni im Namen von rund 440 Verteilnetzunternahmen veröffentlicht hat, fordert der Verband deshalb einen übergreifenden Konsens zwischen Bund, Ländern und Branche, „um die Verteilnetze als das Rückgrat der Energiewende zu stärken“.

#### Blackbox Energiewende

Die Energiewende bleibe eine „Blackbox (...), die beim Verbraucher und Steuerzahler noch für die eine oder andere negative Überraschung sorgen werde“, kommentierte eine große deutsche Tageszeitung kürzlich mit Blick auf Gabriels jüngste Verlautba-

rungen. Eine Blackbox bleibt das Projekt wohl auch für den Leitungsbau, wenngleich vielleicht auch eine, in der sich nicht nur unangenehme Überraschungen verbergen. Wenn die Bundesregierung beim Netzausbau künftig tatsächlich verstärkt auf Erdkabel setzt, werden das Know-how und die Leistungsfähigkeit der Unternehmen im Leitungsbau eine wichtige Rolle spielen.

Erdkabel – immer, überall und um jeden Preis? Für den Ausbau des Stromnetzes und die Sicherstellung der Versorgungssicherheit ist das wahrscheinlich ebenso wenig die allein seligmachende Lösung wie es die untiefen Verlegerverfahren im Bereich des Breitbandausbaus sind. Auf beiden Großbaustellen sind genaues Hinsehen und Augenmaß gefragt, damit vernünftig entschieden werden kann, welche Vorgehensweise im Einzelfall die beste ist. Gleichzeitig darf der Blick fürs große Ganze nicht verloren gehen: Die Nord-Süd-Trasse etwa mag derzeit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, aber tatsächlich ist sie nur eine der Baustellen im Übertragungsnetz. Geradezu fatal wäre es, wenn der für das Gelingen der Energiewende unbedingt erforderliche Ausbau der Verteilnetze ins Stocken gerät – gut möglich, dass die betroffenen Verbände und damit natürlich auch der rbv in Zukunft immer wieder sehr beharrlich darauf hinweisen müssen.

## Offener Brief des BDEW an die Bundesnetzagentur Verteilnetzbetreiber üben Kritik

In einem Brief, den der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) im Namen von mehr als 500 Geschäftsführern und Vorständen aus über 440 Verteilnetzunternahmen öffentlich gemacht hat, moniert der Verband, dass im Windschatten der Debatte um das Übertragungsnetz die im Koalitionsvertrag beschlossenen Verbesserungen der Investitionsbedingungen für Verteilnetzbetreiber verschleppt werden: Allein in das Verteilnetz müssten in den kommenden Jahren 50 Mrd. Euro investiert werden – eine geplante Novelle der Anreizregulierung in den Bereichen Zeitverzug, Effizienzbenchmark und vereinfachtes Verfahren konterkariere jedoch das Ziel investitionsfreundlicher Rahmenbedingungen. Den Wortlaut des offenen Briefs sowie wesentliche Inhalte der schriftlichen Antwort von Bundesnetzagentur-Präsident Jochen Homann können Sie unter den folgenden Links abrufen:



#### Offener Brief von BDEW, VKU, Verteilnetzbetreibern:

Pläne der Bundesregierung gefährden Investitionen in die Verteilnetze  
[www.bdew.de/internet.nsf/id/20150617-pi-plaene-der-bundesregierung-gefaehrden-investitionen-in-die-verteilnetze-de?open&ccm=900010020010](http://www.bdew.de/internet.nsf/id/20150617-pi-plaene-der-bundesregierung-gefaehrden-investitionen-in-die-verteilnetze-de?open&ccm=900010020010)



#### BNetzA antwortet auf Brief zur Anreizregulierung:

[www.zfk.de/politik/artikel/bnetza-antwortet-auf-brief-zur-anreizregulierung.html](http://www.zfk.de/politik/artikel/bnetza-antwortet-auf-brief-zur-anreizregulierung.html)



Das Erdkabel als neuer Standard – dahinter stehen noch einige Fragezeichen. (Foto: © fotolia | Christian Schwier)